

ST. MARGARETHA BREY

Chronik einer Kirche und ihrer Gemeinde

Von den mittelalterlichen Anfängen bis zur Gegenwart

zusammengestellt aus den vorliegenden historischen Quellen und der Chronik des Kirchbauvereins Brey e. V.



St. Margaretha in Brey – heutige Ansicht

Vorwort

Die Kirche St. Margaretha ist weit mehr als ein Bauwerk in der Mitte von Brey. Ihre Geschichte spiegelt über Jahrhunderte das religiöse Leben des Ortes, die Veränderungen der Gemeinde und vor allem die große Bereitschaft der Breyer Bevölkerung wider, ihr Gotteshaus zu erhalten, zu erweitern und immer wieder neu mit Leben zu füllen. Die vorliegenden Quellen reichen von mittelalterlichen Nachrichten über die Breyer Kapelle bis zu den ausführlichen Aufzeichnungen des 1951 gegründeten Kirchbauvereins. Aus ihnen entsteht das Bild einer Kirche, deren Gestalt sich mehrfach verändert hat, deren historischer Kern und Patrozinium aber tief in die Geschichte des Ortes zurückreichen.

Hinweis zur Quellenlage: Einzelne ältere Angaben weichen voneinander ab. So nennt eine Quelle eine Erweiterung im Jahr 1649, während die Orts- und Vereinschronik den barocken Schiffsbau beziehungsweise Anbau um 1699 ansetzt. Wo sich solche Unterschiede nicht sicher auflösen lassen, werden sie in dieser Chronik kenntlich gemacht und nicht künstlich vereinheitlicht.

1. Frühe Spuren: Brey und seine Kapelle im Mittelalter

Brey selbst wird bereits im Jahr 821 in einer Zuwendung an das Kloster Fulda erwähnt. Die Siedlungsgeschichte reicht jedoch noch weiter zurück: In den historischen Darstellungen werden römische Siedlungsreste, Ziegel mit Legionszeichen, eine Wasserleitung und ein gemauerter Kanal genannt.

Für die Kirchengeschichte ist besonders das Jahr 1280 bedeutsam. Damals ist eine Kapelle in Brey urkundlich greifbar: Die Brüder Gerhard und Gottfried von Eppstein schenken dem Kloster Marienroth ihren Hof und das Patronatsrecht bei der Kapelle in Brey. Bereits 1281 änderten sich die Rechtsverhältnisse erneut, als das Nonnenkloster Marienberg zugunsten des Martinsstifts in Worms auf Rechte verzichtete.

Ein besonders wertvolles Zeugnis ist der kleine gotische Chor, der in einer Quelle in die zweite Hälfte des 14. Jahrhunderts datiert wird. In ihm befanden sich eine Sakramentsnische, eine Holzplastik der heiligen Margaretha sowie Glasfenster aus der Zeit um 1430. Die historische Darstellung bezeichnet St. Margaretha ausdrücklich bereits für diese Zeit als Kapellenpatronin. Damit lässt sich das Margarethen-Patrozinium in Brey spätestens um 1430 belegen.

Neben St. Margaretha werden in der mittelalterlichen Ausstattung unter anderem die heilige Katharina, Kaiser Heinrich, Johannes der Täufer, Paulus und die vier Evangelisten genannt. Für die Zeit bis 1375 ist ein Priester Eberhard überliefert; anschließend wird Heinrich Beyer genannt.

2. Eingliederung, Visitation und schwierige Zeiten

Für 1534 wird die vollständige Eingliederung der Breyer Kapelle in die zuständige Pfarrei Niederspay erwähnt. Als Vikar aus dieser Zeit ist Johannes Weingösser überliefert. Eine spätere Diskussion über ein mögliches Oswald-Patrozinium beruhte offenbar darauf, dass 1535 ein Altar dem heiligen Oswald geweiht gewesen sein soll. Die Quellen des Kirchbauvereins betonen jedoch, dass daraus kein Patronat der Kirche abgeleitet werden könne; St. Margaretha ist als Patronin historisch deutlich belegt.

Am 17. März 1680 wurde die Kapelle bei einer kirchlichen Visitation untersucht. Im Tabernakel befanden sich ein Kelch und konsekrierte Hostien. Zugleich muss der bauliche Zustand sehr schlecht gewesen sein: Für den Fall ausbleibender Verbesserungen wurde sogar angedroht, das Allerheiligste wieder in die Pfarrkirche zu bringen.

Zur baulichen Entwicklung nennen die Quellen unterschiedliche Jahresangaben. Eine ältere historische Darstellung spricht von einer Erweiterung 1649; die Breyer Chronik nennt 1699 als Baujahr der Kapelle beziehungsweise als Zeitpunkt des barocken Schiffsanbaus. Sicher ist, dass Chor und Turm später als historisch wertvolle Bestandteile erhalten blieben und beim großen Erweiterungsbau der 1950er Jahre unter Denkmalschutz standen.

3. Die Kapelle im 18. und 19. Jahrhundert

1724 erhielt die Kapelle zwei kleine Glocken. Für 1745 sind eigene Einkünfte überliefert: elf Pfund Ölzinsen für die ewige Lampe sowie 24 Gulden. Eine Beschreibung des Ortes aus der Zeit um 1855 blickt auf das Jahr 1786 zurück: Brey zählte damals 204 Menschen in 46 Familien; in der „Capelle zu St. Margarethan“ wurde jeden Sonntag eine Messe gelesen.

Während der französischen Zeit wurde die Kapelle 1804 geschlossen. Nach der Aufhebung des Klosters Marienroth 1802 gelangte dessen Rokokoaltar nach Brey. Die Wiederherstellung der Kapelle wurde nach den Quellen wesentlich durch die Opferbereitschaft der Breyer Bevölkerung getragen. Für 1882 ist eine Restaurierung genannt.

Auch die Ausstattung entwickelte sich weiter: 1890 wurde ein Harmonium angeschafft, 1892 eine neue Lourdeskapelle errichtet und 1893 ein Silberkelch neu vergoldet. Hinzu kamen eine neue Pflasterung des Mittelgangs und ein neuer Beichtstuhl. Der Unterhalt der Kapelle beruhte über lange Zeit stark auf freiwilligen Beiträgen der Einwohner.



Historische Ansicht von St. Margaretha vor der Erweiterung der 1950er Jahre

4. Renovierungen, Krieg und Neubeginn im 20. Jahrhundert

1923/24 erfolgte eine umfassende Renovierung. Eine Kapellenkommission sammelte Geld für die Neueindeckung des Daches; die Arbeiten führte Dachdeckermeister Joseph Müller aus. Die Kosten werden mit 10.980 Mark angegeben. Auch der Innenraum, der sich nach der Chronik in einem „unwürdigen Zustand“ befand, wurde grundlegend erneuert: Fensterbögen wurden begradigt, die Bretterdecke erneuert, Altar und Kommunionbank gestrichen, die Emporentreppe nach außen verlegt

und erstmals eine Sakristei angebaut. Sämtliche Arbeiten wurden von Breyer Handwerkern ausgeführt; Michael Rausch übernahm die Malerarbeiten unentgeltlich.

Der Zweite Weltkrieg hinterließ schwere Schäden. Fliegerbomben beschädigten die Dorfkapelle erheblich. 1947 wurden Dach und Mauerwerk repariert; anschließend erhielt die Kapelle einen neuen Innenanstrich. Material war in der unmittelbaren Nachkriegszeit nur schwer zu beschaffen und musste teilweise über Tauschgeschäfte organisiert werden. Die im Krieg abgelieferten Glocken wurden wiedergefunden; eine musste neu gegossen werden. 1948 kam eine neue Glocke hinzu.

Ab Herbst 1950 hielt Pastor Weber wieder regelmäßig Gottesdienst in der Dorfkapelle. Doch das zentrale Problem wurde immer deutlicher: Die Kapelle war für den gewachsenen Ort zu klein, und der Weg zur Pfarrkirche nach Niederspay entlang der immer stärker befahrenen Bundesstraße 9 galt besonders für Kinder als gefährlich.

Die alte Kirche vor dem Erweiterungsbau von 1954

Die folgenden Aufnahmen zeigen St. Margaretha noch in der Gestalt der alten Dorfkapelle, unmittelbar vor dem grundlegenden Erweiterungsbau der Jahre 1954/55.



Ansicht der alten Kirche von der Chorseite – vor dem Erweiterungsbau 1954



Seitenansicht der alten Dorfkapelle – vor dem Erweiterungsbau 1954



Blick in den Innenraum der alten Kirche vor der Erweiterung 1954 – mit Hochaltar, Kommunionbank und den damaligen Kirchenbänken

5. 1951: Der Kirchbauverein und der Weg zur größeren Kirche

Am 2. September 1951 wurde in der Breyer Sporthalle der Kirchbauverein gegründet. 85 Personen nahmen an der Gründungsversammlung teil. Ziel war ausdrücklich, die bestehende Dorfkapelle zu vergrößern und damit für den inzwischen über 800 Einwohner zählenden Ort eine angemessene Kirche zu schaffen. 48 Personen traten unmittelbar bei; der monatliche Mindestbeitrag wurde auf 0,50 DM festgelegt.

Die Finanzierung erforderte großen Einfallsreichtum. 1952 erhielt der Verein die Genehmigung für eine große Lotterie. 12.000 Lose nahmen an der Ziehung teil; der Erlös betrug 5.447 DM. Auch Ministerpräsident Peter Altmeier unterstützte das Vorhaben mit einer Spende. Die Diözese Trier förderte den Erweiterungsbau, nicht zuletzt wegen der Gefährlichkeit des Kirchenwegs über beziehungsweise entlang der B9.

Die Planung war anspruchsvoll, weil der historische Chor und der Turm erhalten und harmonisch in den neuen Bau einbezogen werden mussten. Nach einer ersten Planung wurde auf Veranlassung des Generalvikariats der Kirchenarchitekt Hans Geimer aus Bitburg mit einem neuen Entwurf beauftragt. Die Gemeinde und ein Grundstücksnachbar stellten die für die Erweiterung benötigten Flächen zur Verfügung.

6. 1954/55: Aus der alten Kapelle wird die heutige Kirche

1954 begann die entscheidende Bauphase. Das Generalvikariat hatte hierzu seine Unterstützung auf insgesamt 15.000 DM erhöht. Am 3. April starteten umfangreiche Erdarbeiten, die zu einem großen Teil von Breyer Männern und Jugendlichen freiwillig geleistet wurden – tagsüber oder nach Feierabend.

Beim Ausschachten wurden im Innenraum und außerhalb des alten Langhauses mehrere Skelette sowie ein separates Kindergrab gefunden. Die Funde lassen nach der Vereinschronik darauf schließen, dass sich früher ein Friedhof unmittelbar an der Kirche befand. Das zeitweise beschriebene Leuchten der Knochen wurde damals mit phosphoreszierenden Verbindungen infolge langer Bodenfeuchtigkeit erklärt.



Knochenfund bei den Ausschachtungsarbeiten 1954 – Hinweis auf einen früheren Friedhof an der Kirche

Am 27. Juli 1954 wurde in der alten Kapelle die letzte heilige Messe gefeiert. Danach begann der Abriss des bisherigen Kirchenschiffs. Viele Abbrucharbeiten an Dach und Schiff übernahmen örtliche Maurer, Dachdecker und Zimmerleute ohne Bezahlung. Bereits am 6. August konnte der Richtstrauß gesetzt werden; am 29. August feierte das ganze Dorf ein großes Richtfest.



*Bauarbeiten am
historischen
Kirchenbau 1954*

Umbau und Erweiterung des Kirchenschiffs 1954

Die Arbeiten setzten sich über den Winter und das Frühjahr 1955 fort. Am 12. August 1955 erfolgte die Gebrauchsabnahme. Die ehemalige Kapelle war von sieben auf 13 Meter verbreitert und von zehn auf 16 Meter verlängert worden. Zwei Tage später, am 14. August, dem Kirmessonntag, wurde die erweiterte Kirche unter großer Beteiligung der Bevölkerung durch Pfarrer a. D. Jakob Schuth benediziert. Zugleich fand die Grundsteinlegung statt. Die Inschrift des bis heute sichtbaren Grundsteins erinnert an den „Erweiterungsbau im Marianischen Jahr 1 + 9 + 5 + 4“.



Der Grundstein erinnert an den Erweiterungsbau im Marianischen Jahr 1954

Mit dem Erweiterungsbau war aus der kleinen Dorfkapelle ein deutlich größeres Gotteshaus geworden. Der historische Chor und der alte Turm blieben als sichtbare Verbindung zur jahrhundertealten Geschichte erhalten. Die Baukosten lagen 1955 zunächst bei rund 50.159 DM; in den folgenden Jahren stiegen die Aufwendungen durch Innenausbau und Ausstattung weiter an.

7. Ausstattung und Weiterentwicklung 1956–1979

Nach der baulichen Fertigstellung begann eine lange Phase der Ausstattung. 1956 erhielt die Kirche einen neuen Bodenbelag und größere Krippenfiguren, 1957 einen Holzfußboden und neue Kirchenbänke. 1959 wurde die Empore fertiggestellt; zwei barocke Bußengel fanden ihren Platz am Altar. 1960 nahm eine elektrische Nachtspeicherheizung ihren Betrieb auf und ein neuer Beichtstuhl wurde gestiftet.

1961 besuchte Weihbischof Dr. Stein Brey – nach der Vereinschronik der erste Bischofsbesuch im Ort. Der Kirchenvorplatz wurde neu gestaltet. 1962 erhielten die große Madonnenfigur und die restaurierte Figur der heiligen Margaretha würdige Plätze auf neu errichteten Konsolen.

1963 wurde eine neue Orgel mit neun Registern und 564 Pfeifen feierlich eingeweiht. Im selben Jahr kam ein neuer Kreuzweg hinzu. 1965 folgte eine Innenrenovierung, 1967 eine neue Glocke, nachdem die vorhandene rundum gerissen war. Weitere Figuren – die heilige Katharina von Alexandrien und 1969 der heilige Josef – ergänzten die Ausstattung.

In den 1970er Jahren wurden Orgel, Turm und Innenraum erneut gepflegt und verändert. 1974 erhielt der Turm eine neue Schieferdeckung und seine Holzkonstruktion wurde ausgebessert. 1976 wurde der Chor vergrößert und ein neuer Volksaltar aufgestellt. 1979 erinnerte die Gemeinde in einem Gottesdienst an den 25 Jahre zuvor begonnenen großen Kirchenumbau.

8. Erhalten, erneuern, gestalten: 1980 bis 2010

Auch in den folgenden Jahrzehnten blieb die Kirche ein ständiges Gemeinschaftsprojekt. Die Bänke wurden gepolstert, die Treppenanlage neu gestaltet, die Holzdecke imprägniert und der Chor wieder mit einem dritten Fenster versehen. 1986 riss ein Gewitter den Wetterhahn vom Turm; nach Reparatur und Neuvergoldung wurde er mit Hilfe einer Feuerwehrleiter wieder aufgesetzt. 1987 erhielt der Eingang an der Rheingoldstraße Natursteinpflaster, 1991 eine Blitzschutzanlage.

2002 wurde der barocke Holzaltar restauriert. 2003 erhielt St. Margaretha eine neue Orgel, die am 6. Juli feierlich eingeweiht wurde. Die Kosten von 130.000 Euro konnten insbesondere durch eine großzügige Spende einer Familie aus Siebenborn getragen werden.

Ein kulturhistorisch besonders bemerkenswertes Kapitel betrifft die mittelalterliche Muttergottesfigur „Mutter mit Kind“. Sie war seit 1926 aus der Kirche verschwunden. Karl-Heinz Becker fand das Original nach intensiver Suche im Mittelrhein-Museum in Koblenz wieder. Daraufhin wurde eine Nachbildung angefertigt und am 16. Oktober 2005 feierlich eingeweiht. Die Vereinschronik datiert die ursprüngliche Figur in das 13. Jahrhundert.



Nachbildung der mittelalterlichen Muttergottes „Mutter mit Kind“ – das Original wurde im Mittelrhein-Museum wiedergefunden

2010 schenkten Rita und Wilfried Grajewski der Kirche einen Christus-Korpus aus Eichenholz. Ein Kunstsachverständiger ordnete dessen Entstehung in die Zeit zwischen 1650 und 1730 ein.

9. St. Margaretha im 21. Jahrhundert: Kirche als offener Raum

2014 wurde der Innenraum erneut aufwendig renoviert. Chorraum und Wände erhielten eine neue farbliche Gestaltung. 2015 entstand der Kirchenführer „Spurensuche“, der Besucherinnen und Besuchern die Geschichte und Ausstattung von St. Margaretha näherbringt. 2019 wurde die Außenbeleuchtung mit Bodenleuchten rund um die Apsis und einer Beleuchtung der Eingangstreppe erweitert.



Innenrenovierung 2014 – Arbeiten im Chorraum der Kirche

Einen grundlegenden neuen Akzent setzte ab 2022 die Kirchen-Raum-Entwicklung. Aus einer Vision von Kaplan Jonas Staudt entstand ein flexibleres Raumkonzept: Zehn Bankreihen wurden durch 60 Stühle ersetzt, ergänzt durch Holzwürfel, klappbare Tische und eine Küchenzeile. Die Kirche sollte damit neben der Liturgie stärker auch Begegnung, Gespräch, Kultur und Gemeinschaft ermöglichen. Am 9. Juli 2022 wurde der neu gestaltete Raum im Rahmen eines Gottesdienstes eingeweiht.



Der flexibilisierte Kirchenraum nach der Kirchen-Raum-Entwicklung ab 2022

2023 folgten eine neue Lautsprecheranlage und weitere Verbesserungen in der Sakristei. Neben Gottesdiensten fanden in diesem Jahr 16 weitere Veranstaltungen statt – darunter Konzerte, Rockmesse, Weinprobe, Frühschichten, AbendMAHL und ein Filmangebot zu Karfreitag. Am 14. Dezember 2024 begeisterte die Simon & Garfunkel Revival Band 350 Besucher in St. Margaretha.

Zum 2. Januar 2025 fusionierten Rhens, Brey, Spay und Waldesch zur Pfarrei Rhens. Nach der Vereinschronik ist St. Margaretha seither nicht mehr Filialkirche, sondern eine eigenständige Kirche innerhalb der neuen Pfarrei. Damit endet formal eine jahrhundertlange Bezeichnung als Filialkirche – nicht aber die enge Verbindung zur gemeinsamen Pfarrei.



St. Margaretha mit moderner Außenbeleuchtung

10. Zeittafel

Jahr / Zeitraum	Ereignis
821	Erste urkundliche Erwähnung Breys.
1280	Kapelle in Brey und Patronatsrecht urkundlich belegt.
2. Hälfte 14. Jh.	Gotischer Chor der Kapelle.
um 1430	St. Margaretha als Kapellenpatronin belegt; historische Glasfenster.
1534	Vollständige Eingliederung der Kapelle in die zuständige Pfarrei Niederspay.
1680	Kirchliche Visitation; schlechter Bauzustand wird beanstandet.

1649 / um 1699	Abweichende Quellenangaben zur Erweiterung bzw. zum barocken Schiff.
1724	Zwei kleine Glocken für die Kapelle.
1804	Schließung während der französischen Zeit.
1882	Restaurierung durch große Opferbereitschaft der Bevölkerung.
1923/24	Umfassende Dach- und Innenrenovierung; erste Sakristei.
1947–1949	Beseitigung von Kriegsschäden; Wiederherstellung und Glockenarbeiten.
1951	Gründung des Kirchbauvereins Brey e. V.
1954	Beginn des großen Erweiterungsbaus; Gräberfunde; Abriss des alten Kirchenschiffs.
14.08.1955	Benediktion der erweiterten Kirche und Grundsteinlegung.
1963	Einweihung einer neuen Orgel; Anschaffung des Kreuzwegs.
1974	Neudeckung und Reparatur des Kirchturms.
2002	Restaurierung des barocken Holzaltars.
2003	Einweihung der neuen Orgel.
2005	Einweihung der Nachbildung der wiedergefundenen mittelalterlichen Muttergottesfigur.
2014	Umfassende Innenrenovierung.
2022	Flexibilisierung des Kirchenraums und Start eines neuen Nutzungskonzepts.
2025	St. Margaretha ist nach Fusion zur Pfarrei Rhens keine Filialkirche mehr.
2026	75 Jahre Kirchbauverein – fortgesetztes Engagement für St. Margaretha und Brey.

Schluss: Ein Gotteshaus, das von Gemeinschaft getragen wird

Die Geschichte von St. Margaretha ist eine Geschichte des Bewahrens und des Wandels. Aus einer mittelalterlich belegten Kapelle entwickelte sich über viele Bau- und Renovierungsphasen die heutige Kirche. Immer wieder waren es die Menschen in Brey, die mit Spenden, Handwerksarbeit, Ideen und persönlichem Einsatz dafür sorgten, dass ihr Gotteshaus erhalten blieb. Besonders eindrucksvoll zeigt sich dies beim Erweiterungsbau von 1954/55, aber ebenso bei den zahlreichen Renovierungen und Anschaffungen der folgenden Jahrzehnte.

Heute verbindet St. Margaretha historische Substanz mit einer neuen Vorstellung von Kirche als offenem Raum. Gottesdienst, Musik, Begegnung und Kultur stehen nebeneinander. Damit setzt sich ein roter Faden fort, der in den Quellen über Jahrhunderte sichtbar wird: **Die Kirche St. Margaretha lebt nicht allein von ihren Mauern, sondern von der Gemeinschaft, die sie trägt.**

Quellengrundlage

Diese Chronik wurde ausschließlich auf Grundlage der vom Auftraggeber bereitgestellten Dokumente erstellt: einer historischen Darstellung zur „Filiale Brey“ aus der Geschichte der Pfarreien des Bistums Trier, einer thematischen Auswertung der Ortschronik zu Kapelle und Kirche sowie der Chronik des Kirchbauvereins Brey e. V. 1951–2026. Abweichende Angaben wurden, soweit erkennbar, kenntlich gemacht.



“Die Kirche St. Margaretha lebt nicht allein von Ihren Mauern, sondern von der Gemeinschaft, die sie trägt.“

MITSINGEN **BUNT** HOFFEN
 GENIESSEN APPLAUDIEREN
 BETEN FREUEN BESINNEN
 BEGEISTERN ÜBERRASCHEN
 STAUNEN BITTEN DANKEN
St. Margaretha Brey
 DURCHATMEN **FRÖHLICH**
 GLAUBEN FEIERN TRAUERN
 STILLE ZUHÖREN RESPEKT
FANTASIEVOLL JUBELN
 ABTANZEN VERTRAUEN MUT

